

General Anzeiger



Halle'sches Tageblatt.

Saalkische Neuzeit Nachrichten.

Monument 50 Bfg. von Monat frei im's Oase,
 durch die Nacht unter Nr. 2008 Mt. 1.50 pro Dinst. et Westf. Aufs.
 Personen-Nachricht pro 200. Postkarte 10 Bfg. anderwärts 15 Bfg.
 50 Mt. 1.00 pro Dinst. et Westf. Aufs.
Auspost-Expedition:
 Große Ulrichstraße Nr. 16 (Eingang Dachstuhl).
 10 Pf. pro Brief.
 Einzelne nehmen keine Besuche entgegen.
 Original istigt Nachmittags zwischen 3—5 Uhr.

für Halle und den Saalkreis.

Ämtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Halle'sche Familien-Blätter“ und „Der Saarenfreund“.

Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten.

Der Prozeß in Rennes.

Halle, 25. August.

Der Eindruck der gestrigen Sitzung war bereit gütlich, daß Niemand mehr an der Freisprechung von Dreyfus zweifelt. Die Rollen sind vertauscht; statt Dreyfus sitzt jetzt der Generalfeldmarschall auf der Anklagebank. Man glaubt, daß der Prozeß nicht ohne die Verhaftung Merciers zu Ende gehen wird. ... Nach Eröffnung der Sitzung wird eine Auslage Denots, eines Freundes Sandberg's, verlesen, nach welcher letzterer ihm erzählt habe, die Brüder des Dreyfus hätten ihm 15000 Franken angeboten, damit die Affaire erzwungen werde. Demange läßt eine Aufzeichnung Sandberg's verlesen, welche diese nach seiner Uebersetzung mit dem Brüdern des Dreyfus gemacht. ...

Der frühere Kriegsgerichtspräsident Maurel wird gerufen. Eine große Bewegung entsteht im Saale. Der pensionierte Colonel ist in Civil. Er trägt einen schwarzen Gehrock und die rote Kofette der Ehrenlegion im Knopfloch. Haar und Schnurrbart sind grau mit noch schwarzem Schatten. ... Der Herr Baron vergoß gestern im Salon ein Buch, hole es rasch her. Du wirst es schon auf dem Tisch finden. ...

Erene.

Roman von V. Coronay.

(Fortsetzung.)

19) Ein wußte ja, was sie enthielten, denn sie waren ihm gestern erst diktiert worden. Es handelte sich da nur um geschäftliche Angelegenheiten, aber eine genaue Aufzählung konnte auf seinen Fall schaden. ... Das Schreiben verschwand in Steins Tasche. Hoffo traf den Sekretär bei eis wieder vor dem Wäderschrank. Das Buch wurde mit einem kurzen: „Allo jetzt schnell, schnell zur Post!“ in Empfang genommen. ...

ohne das Geheimnis der Verletzung zu verlegen. Die Kaiserinnen hätten begonnen, als General Mercier mit ein verlegtes Paket zu treten ließ, das einige Papiere, das ich während der Dauer des Prozeßes erhalten hatte. Es wurde mir nicht durch Picquart, sondern durch einen anderen Offizier überbracht. Ich öffnete das Paket im Beisein der Offiziere, theilte ihnen den Inhalt mit und gab es dem Uebersetzer zurück. ...

Oberst Maurel kommt nun ins Kreuzverhör. In die Mitteilung der Dokumente durch den Rat des Kriegsgerichts prozodiert worden? Maurel: Nein. Labort: Kamme der Frage den Namen des Uebersetzers nennen? Maurel: Sehr wohl, es war zu Katz. (Bewegung.) Labort: Welche Dokumente enthielt das Paket? Maurel: Ich lehne sie nicht. Ich habe nur das erste Dokument gesehen, nicht die anderen. Das erste genüge, um mich zu überzeugen. (Allgemeines Mh.) Labort: Ich bitte, uns zu sagen, ob die Offiziere die anderen Dokumente gesehen haben? Maurel: Ja. Labort: Colonel Maurel hat gesagt, seine Uebersetzung stand nach dem Lesen des ersten Dokumentes fest. Kam er denn nicht auf den Gedanken: Könnten in dem Paket nicht auch andere Dokumente als belästigende sein? Dagegen er, daß man ihm nur belästigende Schilde mittheilen würde? Oberst Maurel: Ich verwehre mich bei der Hand die Packe treiben, schmerzt. ...

Es folgt das Verhör Merciers über die geheime Mitteilung. Maurel, der sehr bald geworden ist und schmeißt, tritt ab. Labort: Ich habe nun eine Anzahl von Fragen an den General Mercier zu richten. General Mercier, der auf das Verhör vorbereitet war und insolge dessen in Uniform mit dem Kreuz der Ehrenlegion erschienen ist, bietet die Ehre zur Mitteilung der Dokumente an die Richter gegeben zu haben? Mercier: Ja, ich übernehme die Verantwortung dafür. ...

Am nächsten Augenblick flammte der Brief auf. Das dicke, englische Papier flammte sich in der Gluth wie ein lebendes Wesen, bis nichts mehr davon übrig blieb, als ein Häufchen Asche. Mit begrifflicher Spannung harrte Hagenorff auf die Antwort. Er hatte gehofft, noch am selben Abend einige Zeilen zu erhalten und zu einer nochmaligen Aussprache aufgefordert zu werden; ja er blieb sogar länger als sonst zu Hause, die Möglichkeit eines persönlichen Ereignisses des Freundes erwägend. ...

„War jemand hier?“ war die erste Frage, die er an Stein richtete, kaum daß er sein Zimmer betreten hatte. „Ja, Herr Baron“, erwiderte der Sekretär. Es gewährte ihm ein boshaftes Vergnügen, seinem Herrn, auf dessen Antritts der Schimmer unverkennbarer Freude aufleuchtete, eine Enttäuschung zu bereiten. Er überreichte dem Baron zwei Karten mit tiefer Verehrung. „Ah — Graf von Nhedem — Oberstleutnant von Boden. — Sonst niemand?“

„Nein.“ „Namen Briefe?“ „Sie hatten die mit der Abendpost eingetroffenen bereits vor Ihrem Fortgehen erhalten, Herr Baron, wenn ich mir gegn hätte, daß, daran zu erinnern.“ „Ja, ja — aber später, vielleicht durch einen Diener?“ „Das ist nicht der Fall gewesen.“ Am nächsten Tage begann das Warten und Fragen von neuem und wiederholte sich die ganze Woche hindurch, und

Der Präsident ersucht Labort, sich möglichst früh zu fassen. Der Regierungskommissar Garrière geriet gleichfalls in keine etwas brüderlich künftigen Art Labort an. Labort: Das wollen Sie sagen, Herr Kommissar? Garrière: Wir haben hier das Recht, prüfen fragen zu lassen, aber kein Recht, zu diskutieren. Präsident: Welche Karte haben Sie präzis fragen? Labort: Ich habe die Grenzen der Vernehmung nicht überschritten. Ich frage den General Mercier, warum er die Dokumente des Doktrins dem Ministerrat nicht mitgeteilt hat, sondern nur den Obersten? Mercier: Das ist eine politische Frage, darauf antworte ich nicht. Labort: Wie hat General Mercier sich gegenüber Honnater dazu verpflichtet, die Vernehmung Dreyfus nicht fortzusetzen, falls kein neues Material vorliege. Mercier: Ich bin keine Verpflichtung eingegangen. Labort: Ich frage Sie an dem Namen des Doktrins. Wenn die anderen Beweise genügen, warum hat Mercier gesagt, vom dem Ausgang der Diskussion werde es abhängen, ob Dreyfus verurteilt werden sollte? Mercier: Die Gene war ein Beweis mehr. Labort: Die früheren Beweise waren also ungenügend? Mercier: Ich habe die einzelnen Beweise nicht abgesprochen. Labort: General Mercier war also jedweder der Meinung, daß die früheren Beweise nicht ausreichten. Mercier: Es lag jedenfalls genug Grund zum Verdacht vor. Labort: Warum hat General Mercier gesagt, man muß die Vernehmung befristigen? Mercier: Weil in Verabreichung der Güte noch nicht. Labort: Warum hat er sich nicht auf eine Ueberzeugung beschränkt? Mercier: Eine Ueberzeugung ist in solchen Fällen unmöglich. Labort: Hat General Mercier den Geisteszustand der Beweise im Augenblick vor der Vernehmung Dreyfus gekannt? Mercier: Als Kriegsminister erhielt ich täglich ein Resumé aus den Zeugnissen. Labort: Kamme General Mercier den Artikel der „Libre Parole“, worin er ein Sarkasme genannt wurde? (Stille.) Mercier: D, das dauert auch heute noch fort! Ich meinte der „Libre Parole“ nicht mehr Wädigkeit bei als anderen Wältern. Labort: General Mercier von der Induktion der „Libre Parole“, wodurch die Vernehmung bekannt ge worden war? Mercier: Ich kannte die Induktion, aber ich war nicht der Ansicht, daß sie aus dem Generalisall stammte. Labort: Kamme General Mercier sich sagen, woher er glaubte, daß sie stammte? Mercier: Sie konnte von der Familie Dreyfus stammen oder von einem Experten. Labort: Ich läßt die bekannte Aufschrift der „Libre Parole“ vom 28. October 1894, gezeichnet „Henry“, verlesen, die mit den Worten schließt: „Hany Niad ist in Bewegung.“ ...

Labort bismut nun die verschiedenartige Datierung des Vorderaus. Mercier will nicht in die Diskussion eintreten und sagt: Ich habe mich nicht mit der Unternehmung zu beschäftigen gehabt! Labort: Ich konstatire also, daß General Mercier alles, was er hier in seiner Auslage vorgebracht hat, erst hinterher erfahren hat. Im Jahre 1894 konnte General Mercier also keine Gründe für die Schuld Dreyfus' wissen. Labort: Ich kannte die Gründe, nur nicht die Details. Labort sagt, wie man den Vorderaus erst als dem Frühlings, dann am dem Ofter bairer hat, und ihn immer auf Dreyfus anwenden zu können. Der Präsident und der Kommissar unterbrechen ihn wiederholt. Das alles mag ein historisches Interesse haben, aber wir diskutieren doch hier nicht über das Verbrechen von 1894. Labort: Wozur kamme Dreyfus nach der Wählung Merciers das Verhör 120 Tage? Mercier: Ich habe es in

jedes Mal, wenn der Sekretär sein leises, bedauerndes „Mein“ erwiderte, wandelte Hagenorff die Luft an, in dieses unthue, stets denselben devoten Mundred nichtiges Gefüß zu schlagen. Aber der Mann konnte ja nichts dafür und würde gewiss gern eine andere Antwort gegeben haben. Nun war es vorbei. So lange konnte Er tetten nicht zögern. Sein Schweigen sagte deutlich genug, daß er die früheren freundschaftlichen Beziehungen als gänzlich abgebrochen betrachte. — Und die Bitte um Verebung noch einmal auszusprechen? — Nein! Um keinen Preis wollte es Hagenorff thun.

Nach Stein befand sich in ewiger, aber gefickht verborgener Aufregung. Diese unter der undurchdringlichen Mäste anscheinender Ruhe zu verdecken, hatten ihn die verfloffenen Jahre gelehrt. Würde der Baron nun endlich die geplante Reise ausführen, oder würde er sich entschließen, noch einmal an Stellen zu schreiben? Würde es ihn gelingen, einen zweiten Brief zu unterfassen?

Dann wieder tröstete er sich mit der Hoffnung auf die Bewerksichtigung seiner Pläne. Wenn der Baron doch reiste? Wenn er ihm wieder unentgeltlich wieder wie damals, als Hagenorff schwerkrank in Indien lag, und wiederholte zu ihm, seinem treuen, unermüdeten Helfer sagte: „Ich werde meine letzten willigen Bestimmungen treffen und Ihre Zukunft sicherstellen.“ Die Ausführung dieses Versprechens würde aber immer beschoben und bis auf Weiteres aufgeschoben, als eine Beförderung im Zustand des Kranken eintrat. Warum hatte er damals die günstige Gelegenheit nicht rückwärts geschoben?

„Dante könnte ich unter Umständen ein gaffneter, unabhängiger Mann sein“, dachte Stein und ballte die Hand wie im Horn gegen das feindliche Geschick. Man tatpte ja förmlich im Finstern und wußte gar nicht, was sich vorbereitete. Die Koffer und Kisten standen halb gepackt da, es erfolgte weder der Befehl, diese Vorbereitungen zu beenden, noch auch der, alles wieder in den früheren Plag

meiner Aufzucht gepflegt. Wenn Waire Labori mich zwingen will, meine Aufzucht zu niedersetzen, so ist das meine Pflicht, auch das Wohl der Unterthanen zu bedenken. Ich habe die Ehre zu sein, was der Wohlstand der Unterthanen betrifft. Wenn die Unterthanen nicht zufrieden sind, so ist das meine Pflicht, auch das Wohl der Unterthanen zu bedenken.

Waire Labori hat mich zwingen will, meine Aufzucht zu niedersetzen, so ist das meine Pflicht, auch das Wohl der Unterthanen zu bedenken. Ich habe die Ehre zu sein, was der Wohlstand der Unterthanen betrifft. Wenn die Unterthanen nicht zufrieden sind, so ist das meine Pflicht, auch das Wohl der Unterthanen zu bedenken.

Der Präsident fordert Labori auf, diese Frage nicht weiter zu diskutieren. Labori: Bitte, Herr Präsident! Ich muss noch einige Worte sagen, auch wenn ich nicht mehr zu sprechen habe. Ich bin sehr glücklich, dass Sie sich für meine Angelegenheiten interessieren. Ich hoffe, dass Sie mir in Ihrer Rolle als Präsident helfen können. Ich werde mich bemühen, meine Pflichten zu erfüllen.

Der Präsident hat sich für die Angelegenheiten der Unterthanen interessiert. Er hat sich bemüht, die Angelegenheiten der Unterthanen zu klären. Er hat sich bemüht, die Angelegenheiten der Unterthanen zu klären. Er hat sich bemüht, die Angelegenheiten der Unterthanen zu klären.

Die Angelegenheiten der Unterthanen sind sehr wichtig. Sie müssen sorgfältig beachtet werden. Die Angelegenheiten der Unterthanen sind sehr wichtig. Sie müssen sorgfältig beachtet werden. Die Angelegenheiten der Unterthanen sind sehr wichtig. Sie müssen sorgfältig beachtet werden.

Die Angelegenheiten der Unterthanen sind sehr wichtig. Sie müssen sorgfältig beachtet werden. Die Angelegenheiten der Unterthanen sind sehr wichtig. Sie müssen sorgfältig beachtet werden. Die Angelegenheiten der Unterthanen sind sehr wichtig. Sie müssen sorgfältig beachtet werden.

Die Angelegenheiten der Unterthanen sind sehr wichtig. Sie müssen sorgfältig beachtet werden. Die Angelegenheiten der Unterthanen sind sehr wichtig. Sie müssen sorgfältig beachtet werden. Die Angelegenheiten der Unterthanen sind sehr wichtig. Sie müssen sorgfältig beachtet werden.

Die Angelegenheiten der Unterthanen sind sehr wichtig. Sie müssen sorgfältig beachtet werden. Die Angelegenheiten der Unterthanen sind sehr wichtig. Sie müssen sorgfältig beachtet werden. Die Angelegenheiten der Unterthanen sind sehr wichtig. Sie müssen sorgfältig beachtet werden.

Die Angelegenheiten der Unterthanen sind sehr wichtig. Sie müssen sorgfältig beachtet werden. Die Angelegenheiten der Unterthanen sind sehr wichtig. Sie müssen sorgfältig beachtet werden. Die Angelegenheiten der Unterthanen sind sehr wichtig. Sie müssen sorgfältig beachtet werden.

Die Angelegenheiten der Unterthanen sind sehr wichtig. Sie müssen sorgfältig beachtet werden. Die Angelegenheiten der Unterthanen sind sehr wichtig. Sie müssen sorgfältig beachtet werden. Die Angelegenheiten der Unterthanen sind sehr wichtig. Sie müssen sorgfältig beachtet werden.

Die Angelegenheiten der Unterthanen sind sehr wichtig. Sie müssen sorgfältig beachtet werden. Die Angelegenheiten der Unterthanen sind sehr wichtig. Sie müssen sorgfältig beachtet werden. Die Angelegenheiten der Unterthanen sind sehr wichtig. Sie müssen sorgfältig beachtet werden.

Die Angelegenheiten der Unterthanen sind sehr wichtig. Sie müssen sorgfältig beachtet werden. Die Angelegenheiten der Unterthanen sind sehr wichtig. Sie müssen sorgfältig beachtet werden. Die Angelegenheiten der Unterthanen sind sehr wichtig. Sie müssen sorgfältig beachtet werden.

ihn mit der Beobachtung Oberbayer beauftragte. Er sah dreimal Oberbayer in die deutsche Botschaft eintreten, das letzte Mal am 23. Oktober 1897. Oberbayer kam bei Ullrich. Oberbayer blieb bei Ullrich. Oberbayer blieb bei Ullrich. Oberbayer blieb bei Ullrich.

Der General Regent hat mich zwingen will, meine Aufzucht zu niedersetzen, so ist das meine Pflicht, auch das Wohl der Unterthanen zu bedenken. Ich habe die Ehre zu sein, was der Wohlstand der Unterthanen betrifft. Wenn die Unterthanen nicht zufrieden sind, so ist das meine Pflicht, auch das Wohl der Unterthanen zu bedenken.

Der General Regent hat mich zwingen will, meine Aufzucht zu niedersetzen, so ist das meine Pflicht, auch das Wohl der Unterthanen zu bedenken. Ich habe die Ehre zu sein, was der Wohlstand der Unterthanen betrifft. Wenn die Unterthanen nicht zufrieden sind, so ist das meine Pflicht, auch das Wohl der Unterthanen zu bedenken.

Der General Regent hat mich zwingen will, meine Aufzucht zu niedersetzen, so ist das meine Pflicht, auch das Wohl der Unterthanen zu bedenken. Ich habe die Ehre zu sein, was der Wohlstand der Unterthanen betrifft. Wenn die Unterthanen nicht zufrieden sind, so ist das meine Pflicht, auch das Wohl der Unterthanen zu bedenken.

Der General Regent hat mich zwingen will, meine Aufzucht zu niedersetzen, so ist das meine Pflicht, auch das Wohl der Unterthanen zu bedenken. Ich habe die Ehre zu sein, was der Wohlstand der Unterthanen betrifft. Wenn die Unterthanen nicht zufrieden sind, so ist das meine Pflicht, auch das Wohl der Unterthanen zu bedenken.

Der General Regent hat mich zwingen will, meine Aufzucht zu niedersetzen, so ist das meine Pflicht, auch das Wohl der Unterthanen zu bedenken. Ich habe die Ehre zu sein, was der Wohlstand der Unterthanen betrifft. Wenn die Unterthanen nicht zufrieden sind, so ist das meine Pflicht, auch das Wohl der Unterthanen zu bedenken.

Der General Regent hat mich zwingen will, meine Aufzucht zu niedersetzen, so ist das meine Pflicht, auch das Wohl der Unterthanen zu bedenken. Ich habe die Ehre zu sein, was der Wohlstand der Unterthanen betrifft. Wenn die Unterthanen nicht zufrieden sind, so ist das meine Pflicht, auch das Wohl der Unterthanen zu bedenken.

Der General Regent hat mich zwingen will, meine Aufzucht zu niedersetzen, so ist das meine Pflicht, auch das Wohl der Unterthanen zu bedenken. Ich habe die Ehre zu sein, was der Wohlstand der Unterthanen betrifft. Wenn die Unterthanen nicht zufrieden sind, so ist das meine Pflicht, auch das Wohl der Unterthanen zu bedenken.

Der General Regent hat mich zwingen will, meine Aufzucht zu niedersetzen, so ist das meine Pflicht, auch das Wohl der Unterthanen zu bedenken. Ich habe die Ehre zu sein, was der Wohlstand der Unterthanen betrifft. Wenn die Unterthanen nicht zufrieden sind, so ist das meine Pflicht, auch das Wohl der Unterthanen zu bedenken.

Der General Regent hat mich zwingen will, meine Aufzucht zu niedersetzen, so ist das meine Pflicht, auch das Wohl der Unterthanen zu bedenken. Ich habe die Ehre zu sein, was der Wohlstand der Unterthanen betrifft. Wenn die Unterthanen nicht zufrieden sind, so ist das meine Pflicht, auch das Wohl der Unterthanen zu bedenken.

Der General Regent hat mich zwingen will, meine Aufzucht zu niedersetzen, so ist das meine Pflicht, auch das Wohl der Unterthanen zu bedenken. Ich habe die Ehre zu sein, was der Wohlstand der Unterthanen betrifft. Wenn die Unterthanen nicht zufrieden sind, so ist das meine Pflicht, auch das Wohl der Unterthanen zu bedenken.

Der General Regent hat mich zwingen will, meine Aufzucht zu niedersetzen, so ist das meine Pflicht, auch das Wohl der Unterthanen zu bedenken. Ich habe die Ehre zu sein, was der Wohlstand der Unterthanen betrifft. Wenn die Unterthanen nicht zufrieden sind, so ist das meine Pflicht, auch das Wohl der Unterthanen zu bedenken.

hauptsächlich geht an die Regierung zur Erörterung. Die Regierung hat mich zwingen will, meine Aufzucht zu niedersetzen, so ist das meine Pflicht, auch das Wohl der Unterthanen zu bedenken. Ich habe die Ehre zu sein, was der Wohlstand der Unterthanen betrifft. Wenn die Unterthanen nicht zufrieden sind, so ist das meine Pflicht, auch das Wohl der Unterthanen zu bedenken.

Die Regierung hat mich zwingen will, meine Aufzucht zu niedersetzen, so ist das meine Pflicht, auch das Wohl der Unterthanen zu bedenken. Ich habe die Ehre zu sein, was der Wohlstand der Unterthanen betrifft. Wenn die Unterthanen nicht zufrieden sind, so ist das meine Pflicht, auch das Wohl der Unterthanen zu bedenken.

Die Regierung hat mich zwingen will, meine Aufzucht zu niedersetzen, so ist das meine Pflicht, auch das Wohl der Unterthanen zu bedenken. Ich habe die Ehre zu sein, was der Wohlstand der Unterthanen betrifft. Wenn die Unterthanen nicht zufrieden sind, so ist das meine Pflicht, auch das Wohl der Unterthanen zu bedenken.

Die Regierung hat mich zwingen will, meine Aufzucht zu niedersetzen, so ist das meine Pflicht, auch das Wohl der Unterthanen zu bedenken. Ich habe die Ehre zu sein, was der Wohlstand der Unterthanen betrifft. Wenn die Unterthanen nicht zufrieden sind, so ist das meine Pflicht, auch das Wohl der Unterthanen zu bedenken.

Die Regierung hat mich zwingen will, meine Aufzucht zu niedersetzen, so ist das meine Pflicht, auch das Wohl der Unterthanen zu bedenken. Ich habe die Ehre zu sein, was der Wohlstand der Unterthanen betrifft. Wenn die Unterthanen nicht zufrieden sind, so ist das meine Pflicht, auch das Wohl der Unterthanen zu bedenken.

Die Regierung hat mich zwingen will, meine Aufzucht zu niedersetzen, so ist das meine Pflicht, auch das Wohl der Unterthanen zu bedenken. Ich habe die Ehre zu sein, was der Wohlstand der Unterthanen betrifft. Wenn die Unterthanen nicht zufrieden sind, so ist das meine Pflicht, auch das Wohl der Unterthanen zu bedenken.

Die Regierung hat mich zwingen will, meine Aufzucht zu niedersetzen, so ist das meine Pflicht, auch das Wohl der Unterthanen zu bedenken. Ich habe die Ehre zu sein, was der Wohlstand der Unterthanen betrifft. Wenn die Unterthanen nicht zufrieden sind, so ist das meine Pflicht, auch das Wohl der Unterthanen zu bedenken.

Die Regierung hat mich zwingen will, meine Aufzucht zu niedersetzen, so ist das meine Pflicht, auch das Wohl der Unterthanen zu bedenken. Ich habe die Ehre zu sein, was der Wohlstand der Unterthanen betrifft. Wenn die Unterthanen nicht zufrieden sind, so ist das meine Pflicht, auch das Wohl der Unterthanen zu bedenken.

Die Regierung hat mich zwingen will, meine Aufzucht zu niedersetzen, so ist das meine Pflicht, auch das Wohl der Unterthanen zu bedenken. Ich habe die Ehre zu sein, was der Wohlstand der Unterthanen betrifft. Wenn die Unterthanen nicht zufrieden sind, so ist das meine Pflicht, auch das Wohl der Unterthanen zu bedenken.

Die Regierung hat mich zwingen will, meine Aufzucht zu niedersetzen, so ist das meine Pflicht, auch das Wohl der Unterthanen zu bedenken. Ich habe die Ehre zu sein, was der Wohlstand der Unterthanen betrifft. Wenn die Unterthanen nicht zufrieden sind, so ist das meine Pflicht, auch das Wohl der Unterthanen zu bedenken.

Die Regierung hat mich zwingen will, meine Aufzucht zu niedersetzen, so ist das meine Pflicht, auch das Wohl der Unterthanen zu bedenken. Ich habe die Ehre zu sein, was der Wohlstand der Unterthanen betrifft. Wenn die Unterthanen nicht zufrieden sind, so ist das meine Pflicht, auch das Wohl der Unterthanen zu bedenken.

Die Regierung hat mich zwingen will, meine Aufzucht zu niedersetzen, so ist das meine Pflicht, auch das Wohl der Unterthanen zu bedenken. Ich habe die Ehre zu sein, was der Wohlstand der Unterthanen betrifft. Wenn die Unterthanen nicht zufrieden sind, so ist das meine Pflicht, auch das Wohl der Unterthanen zu bedenken.

Politische Heberficht. Deutsches Reich.

Berlin, 24. August. (Hofnachrichten.) Heute Morgen um 7 Uhr am unteren Hof beim Kaiser von dem Kaiser besichtigt. Die Kaiserin war ebenfalls zugegen. Die Kaiserin war ebenfalls zugegen. Die Kaiserin war ebenfalls zugegen.

(Die Kritik in Preußen) Die Kritik in Preußen ist sehr lebhaft. Die Kritik in Preußen ist sehr lebhaft. Die Kritik in Preußen ist sehr lebhaft. Die Kritik in Preußen ist sehr lebhaft.

(Im Abgeordnetenhaus) Im Abgeordnetenhaus wurde heute die Resolution angenommen. Im Abgeordnetenhaus wurde heute die Resolution angenommen. Im Abgeordnetenhaus wurde heute die Resolution angenommen.

half wurde trotzdem Nagendorfs Gesicht immer froher und heiterer? — Nun lag er heraus, im selben Augenblick trat Stein blickend zurück bis in die Mitte des Zimmers und schielte erst noch einigen Minuten wieder vorsichtig an das Fenster, die beiden waren verschwinden. Sein spähendes Auge vernahm nichts mehr von ihnen zu entdecken.

II. Kapitel.

Ganz zufällig hatte Nagendorf Dorothea von Seetzen getroffen, als er das Schloß verließ. Er hatte es trotz allem, was hinter ihm lag, nicht über das Herz gebracht, grundlos an der Schwelgere seines alten Freundes darüber zu gehen. Fast wie ein glückliches Vorgehen war ihm die unerwartete Begegnung erschienen; und sie war zum glücklicheren Vorgehen geworden.

Die alte Dame hatte ihn herzlich begrüßt und ihm gesagt, daß sie nichts Weiteres wollte, als zwischen ihrem Bruder und ihm zu vermitteln. So hatte ein Wort das andere gegeben, bis der Baron ersehen hatte, daß sein Brief nicht in Seetzens Hände gelang war.

Wie eine Erlösungsbedürfnis hatte ihm diese Nachricht geklungen, und in der Freude, die ihn erfüllte, hatte sein argwöhnischer Gedanke fast, in seinem Herzen sich einzunisten. Nun konnte ja noch alles gut werden, und Tante Dorothea verabschiedete, alles zu thun, was in ihrer Kraft lag, um eine Verählung herbei zu führen. Dann hatte sie ihm von Margot erzählt, wie sie sich härmte und langsam eine Witwe, der die Sonne fehlte, hinwachte, und wie es ihr Bruder kaum mehr mit anfehlen konnte. "Irgend etwas muß geschehen", hatte sie gesagt — und in Nagendorfs Herz war wärmend und belebend ein Strahl neuer, maitäglicher Hoffnung gefallen.

(Die Kritik in Preußen) Die Kritik in Preußen ist sehr lebhaft. Die Kritik in Preußen ist sehr lebhaft. Die Kritik in Preußen ist sehr lebhaft. Die Kritik in Preußen ist sehr lebhaft.

(Im Abgeordnetenhaus) Im Abgeordnetenhaus wurde heute die Resolution angenommen. Im Abgeordnetenhaus wurde heute die Resolution angenommen. Im Abgeordnetenhaus wurde heute die Resolution angenommen.

half wurde trotzdem Nagendorfs Gesicht immer froher und heiterer? — Nun lag er heraus, im selben Augenblick trat Stein blickend zurück bis in die Mitte des Zimmers und schielte erst noch einigen Minuten wieder vorsichtig an das Fenster, die beiden waren verschwinden. Sein spähendes Auge vernahm nichts mehr von ihnen zu entdecken.

Wienerberger, General Anzeiger.

Wienerberger, General Anzeiger. Wienerberger, General Anzeiger. Wienerberger, General Anzeiger. Wienerberger, General Anzeiger.

Wienerberger, General Anzeiger. Wienerberger, General Anzeiger. Wienerberger, General Anzeiger. Wienerberger, General Anzeiger.

Wienerberger, General Anzeiger. Wienerberger, General Anzeiger. Wienerberger, General Anzeiger. Wienerberger, General Anzeiger.

Wienerberger, General Anzeiger. Wienerberger, General Anzeiger. Wienerberger, General Anzeiger. Wienerberger, General Anzeiger.



Phönix

der Bierbrauerei **ALBERT MORELL.**

Größte Glanzreinheit. — Reiztheit beförmlich. — Große Haltbarkeit.

Pr. 4/10 Str.-Flasche = 10 Pfg.

BRÄU Pilsner. Lagerbier (Goldfarbig).

Fernsprecher 486.



Vertreter für die Regierungsbezirke Magdeburg und Merseburg:
Henri Vallette, Berlin SW.,
Schönebergerstr. 15b.

Tropon-Biscuits

u. **Zwieback**; im Geschmack eine Delikatess. Neben ihrer Kraft spendenden Wirkung von außerordentlicher Beförmlichkeit; Stückzahl 2/25 resp. 2/25.
Rudolf Gericke, K. K. Hoflieferant, Potsdam.

Frisch geschossene Rebhühner,
junge Gänse, Enten und Hähnchen,
frische franz. Pfirsiche, Tafel-Äpfel und -Birnen, Netz-Melonen,
Tomaten, Ital. Weintrauben etc.
H. Astrachan- und Ural-Caviar, ger. Rhein- und Weserlachs
ger. Elb-Aale, Kieler Sprotten, Bücklinge und Flundern,
Hochfeine Braunsch. Schmal- und Thür. Cervelatwurst.
Prachtvollen fetten Schweizer-Käse
in nur Ia. Qualität zu billigsten Preisen.

Gebr. Zorn,

Grossherzoglich Sächs. Hoflieferanten.



Vom vereidigten Chemiker geprüft. Unter ärztl. Kontrolle angefertigt.

Was sich bewährt, das halte fest!

Dieser Dessert verdient mancher Mutter ihre blühende und wohlgenährte Kinderfamilie.

Karl Koch's Nährzwieback

hat sich durch 10jährige außerordentliche Erfolge auf Belle bewährt. **Karl Koch's** Nährzwieback ist durch seinen hohen Nährwerth und Gehalt an Nährsalzen bestens geeignet, das Kind vor den Folgen schlechter Ernährung als: **Scrophulose, Darmkatarrh, Krüppeln, Knochenkrankheiten** etc. zu schützen. Zu haben in den Apotheken, Drogerien und größten Kolonialwaaren-Handlungen sowie in

Karl Koch's Nährzwieback-Fabrik Halle a. S.

KREUZSTERN SUPPEN à 10 Pfg.

in wenigen Minuten, nur mit Wasser herstellbar, können allen Freunden einer guten, schmackhaften Suppe angelegentlich empfohlen werden. das Tafelobst
50 verschiedene Sorten zu Gemüse-, Hülsenfrüchte-, Röstsuppen etc.
Curt Schlegel, Meckelstrasse 19.



Langbein's Krebs-Extract

„Monopol“

gibt die besten Krebs-Suppen.

Zu haben in allen Geschäften der

Zirkular-Vertriebsvereine.

Central-Bureau:

Berlin W., Kalkreuthstrasse 1.

Kirschsaff u.

Johannisbeersaff,

freich von der Presse, empfiehlt

Otto Thieme, Geißstraße 11.

Bedeutende Preisermässigung

Umzugs halber

Specialhaus für Damenkleiderstoffe und fertige Kleider.

lasse ich auf
Kleiderstoffe jeder Art, fertige Kleider,
Morgenkleider, Morgenjacken, Blousen
u. s. w. eintreten.

C. A. Boegelsack.

Da die Preise für Milchvieh durch die großen Verluste, welche die Maul- und Klauenfeuche seit Jahresfrist verursacht hat, eine noch nicht dagewesene Höhe erreicht haben, die Milchproduktion in Folge der Seuche dagegen einen ganz bedeutenden Rückgang erlitten hat, so sehen sich die unterzeichneten Molkereien und Milchlieferanten veranlaßt, den **Detailpreis ihrer Milch zum 1. Septbr. d. J. von 16 auf 18 Pfennig pro Liter zu erhöhen.**

Hallesche Molkerei Schramm, Stadtgut.
Zimmermann & Co. Schöllner, Holleben.
Molkerei Trotha Rackwitz, Queis.
Gebr. Nagel.
von Wuthenau'sche Gutsverwaltung, Hohenthurm.

Haus-Bier

in der besten Jahreszeit leichtes, erfrischendes Getränk, empfiehlt
Freyberg's Brauerei.
à Flasche 6 Pfg.

Neueste Erfindung (D. R.-Patent 88082). Streupulver gegen
Fußschweiß und Wundlaufen,
Nach geblauem Reitholen.
Haupt-Depôt M. Waltsgott, Halle a. S.,
mich, in Dosen à 50 Stk. und 1 Mr. ätzlich als vorzügliches Mittel empfohlen, welches in einer dem Körper unschädlichen Weise die Schwefelabsonderung einschränkt, aber nicht vollkommen aufhebt, was schädlich ist. Es ist fast unerreichbar, da es sofort den unangenehmen Geruch beseitigt, wunde, rothe Haut sofort heilt. Es macht die Füße glatt u. schmerzlos, beseitigt die brennende Hitze in den Hühlen u. erzeugt ein so angenehmes Gefühl, als ob man auf Federn ginge.



Zur Jagd

empfehlen
Wasserdichte Loden-Joppen,
Wasserdichte Leinen-Joppen,
Jagd-Röcke,
Jagd-Anzüge,
Loden-Mäntel.

Gummi-Mäntel

in reichster Auswahl.

Radfahrer-Anzüge,
Livree-Anzüge,
Kutscher-Mäntel,
Livree-Hosen usw.

S. Weiss, Halle a. S.